

Seniorenturnier in Bad Soden-Salmünster

Von Bernhard Weber

Der Seniorenförderkreis im Deutschen Schachbund wurde in diesem Jahr 30 Jahre alt. Der Förderkreis unterstützt die Teilnahme von finanziell schwachen Senioren an Schachturnieren.

Zum Jubiläum wurde vom 19.-25 November 2023 ein Schachturnier in Bad Soden-Salmünster durchgeführt. Gespielt wurde in 3 getrennten Altersklassen: Jungsenioren 50+, Senioren 65+ und Nestoren 75+. Das Turnier ging über 7 Runden nach Schweizer System. Die Bedenkzeit betrug 90 min für 40 Züge + 30 min für den Rest der Partie, mit 30 Sekunden Inkrement je Zug.

In allen drei Altersklassen waren Schachdrachen vertreten. Der Berichterstatter Bernhard Weber nahm bei den Jungsenioren teil und schreibt hier über dieses Turnier.

Vorwort

Für das Turnier der Jungsenioren 50+ hatten 42 Teilnehmer gemeldet. Darunter einige FM und eine WIM. Top gesetzt war FM Bernd Schneider (ELO 2201). Ich war auf Platz 9 der Startrangliste.

Im Sommer hatte ich bereits ein Seniorenturnier in Bad Bertrich ziemlich gut gespielt und so hatte ich mir zum Ziel gesetzt in Bad Soden-Salmünster doch zumindest in die Top Ten (oder punktgleich – dass ist ja bei Schweizer System auch ein bisschen Glückssache) zu kommen. Das Wichtigste war mir aber noch etwas wagemutiger zu spielen. Das hatte schon in Bad Bertrich gut begonnen und mir nicht geschadet. Hier wollte ich noch eine Schippe drauflegen.

Erster in der ersten Runde

In der ersten Runde gelang mir das Kunststück als erster Spieler im Turnier meine Partie siegreich zu beenden. Nach einer knappen Stunde und gerade mal 15 gespielten Zügen, gab sich mein Gegner geschlagen:



Weiß: Weber, Bernhard (ELO 2060)

Schwarz: Paashaus, Detlev (ELO 1854)

Stellung nach dem 13. Zug von Weiß:

Sd4xe6!!

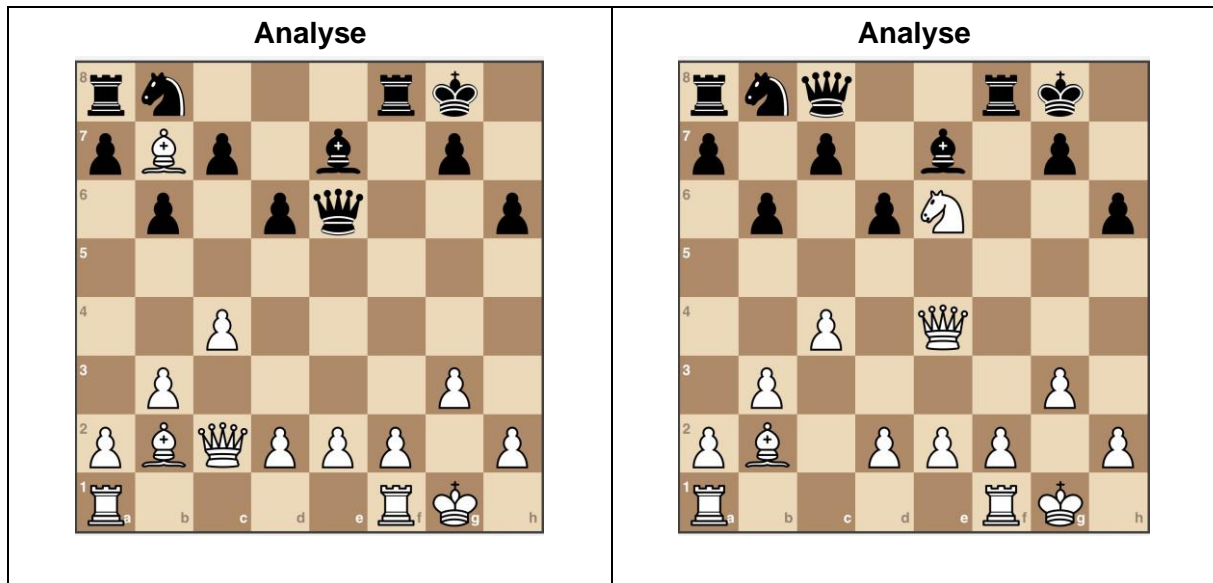
Das Springeropfer droht ein hübsches Zwei-Läufermatt mit **14. Lh7+ Kh8** (Kf7 15. Dg6 matt) **15. Lxg7 matt!**

Ich hätte auch erst mit 13. Lxb7 Dxb7 14. Sxe6 mir zwei Mehrbauern verschaffen können. Aber, wie oben geschrieben – ich wollte wagemutiger spielen und das Springeropfer sah nach viel Spaß aus!

Das Springeropfer kann kaum angenommen werden – Weiß holt sich dann auf b7 die Figur zurück und es folgt weiterer Materialverlust, da Ta8 hängt und Ld5 mit Damengewinn droht.

Ebenso kann Schwarz kaum den Läufer auf e4 nehmen, die weiße Dame nimmt auf e4 wieder, deckt damit Springer e6 und auch hier folgt weiterer Materialgewinn, da beide schwarzen Türme angegriffen sind.

Siehe nachfolgende Analysediagramme



In der Partie folgte jetzt noch **13. - Tf7 14. Lh7+ Kh8 15. Dg6**



Schwarz gab auf.

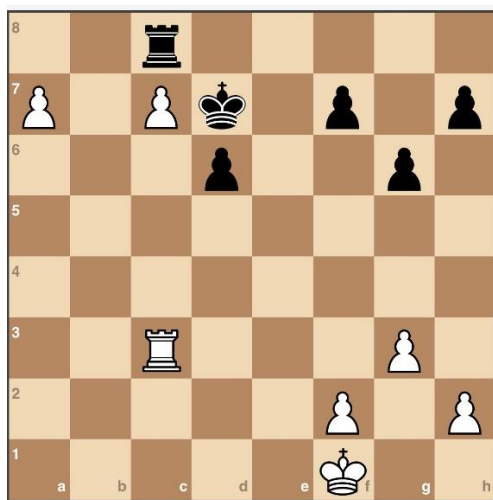
Das Matt auf g7 ist nur noch durch massiven Materialverlust zu verhindern (z. B.: 15. - Lf6 16. Lxf6 Dxe6 17. Lxg7+ Txg7 18. Dxe6 Kxh7 – Weiß hat Dame und 3 Bauern für zwei Leichtfiguren).

Auf dem Weg (Runde 2 bis 5)

In der zweiten Runde spielte ich gegen WIM Constanze Jahn (ELO 2023). Wir zeigten uns unsere Theoriekenntnisse und praktischen Erfahrungen in einer alten Caro-Kann Panov-Variante. Ich musste mich präzise verteidigen, konnte aber alles zusammenhalten und so endete die Partie remis.

Überhaupt gab es in dieser und den nächsten Runden sehr viele Remis. Die Spielstärke im vorderen Bereich war recht ausgeglichen. Nach der zweiten Runde gab es nur noch zwei Spieler, die beide Partien gewonnen hatten. So konnte sich keiner entscheidend absetzen.

In der dritten Runde hatte ich wieder die weißen Steine. Gegen Holger Hinz (ELO 1983) konnte ich eine schöne Druckstellung aufbauen, die mir am Ende ein gewonnenes Turmendspiel (Merke: Nicht alle Turmendspiele sind remis!) einbrachte – mein zweiter Sieg mit Weiß.



Schlussstellung in der Partie Weber – Hinz nach dem letzten weißen Zug **Kg1-f1**.

Schwarz befindet sich in Zugzwang. Jeder Zug mit Turm oder König verliert

(z. B.: Ta8 c8D+ Txc8 Txc8 Kxc8 a8D+ oder Ke7 a8D Txa8 c8D Txc8 Txc8)

und die Bauernzüge gehen nach einigen Zügen aus.

Schwarz gab daher auf.

Damit war ich vorne mit dabei und in Runde 4 wartete dann die Nr. 4 der Setzliste, ein guter Bekannter aus dem Main-Vogelsberg-Bezirk, FM Norbert Heck (ELO 2139) auf mich.

Ich hatte Schwarz. Wir spielten etwas abseits der Theorie, auch nicht unbedingt sehr präzise. Ich bekam dann ein frühes Remisangebot. Norbert Heck fühlte sich schon nicht mehr wohl in der Stellung. Ich war damit zufrieden und nahm an.

In Runde 5 hatte ich wieder Weiß und musste nun gegen die Nr. 2 der Setzliste, Mario Born (ELO 2151) antreten. Es entwickelte sich ein interessantes Spiel mit vielen Raffinessen von beiden Seiten, aber keiner konnte sich entscheidenden Vorteil verschaffen. Folgerichtig auch hier ein Remis.

Mit jetzt 3,5 aus 5 waren jedoch Mario Born und ich und noch einige andere gemeinsam in der Spitzengruppe.

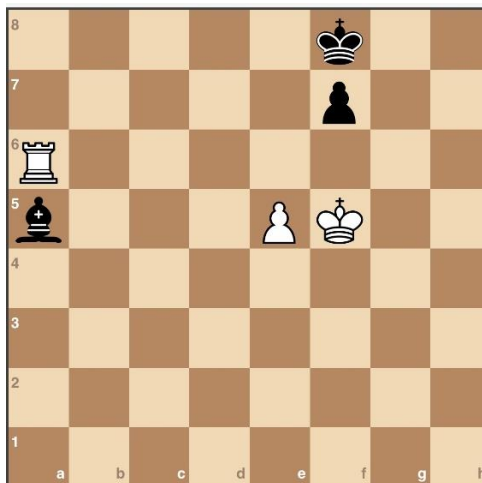
Lohn des langen Atems (Runde 6)

In Runde 6 bekam ich nun den schwersten Brocken. Die Nr. 1 der Setzliste, FM Bernd Schneider (ELO 2201). Aber, ich bekam zum zweiten Mal in Folge die weißen Steine zugelost, was die Sache doch etwas vereinfachte.

Nach der Eröffnung fühlte ich mich nicht so richtig wohl. In der späteren Analyse sah die Engine mich noch mit kleinem Vorteil, aber mir war das zu statisch und ich sah mehr Ideen für meinen Gegner als für mich. Ich entschied mich daher für einen kreativen Springerzug. Ja, die Springer waren schon meine besten Freunde in dieser Turnierwoche. Der Engine wollte dieser Wagemut dagegen gar nicht gefallen. Was weiß schon ein emotionsloses Elektronenhirn.

Mein Gegner war verwirrt und spielte ein paar seltsame Züge, was mir deutlichen Vorteil einbrachte und was nun auch die Engine einsah. Er gab schließlich eine Qualität, in der Annahme, mit seinem Läuferpaar genug Kompensation zu haben.

FM Bernd Schneider sollte Recht behalten. Ich fand nicht den Weg zum Sieg. Nach über 5 Stunden Spielzeit, nach dem 68. Zug von mir mit Weiß, war folgende Stellung auf dem Brett:



Schwarz am Zug.

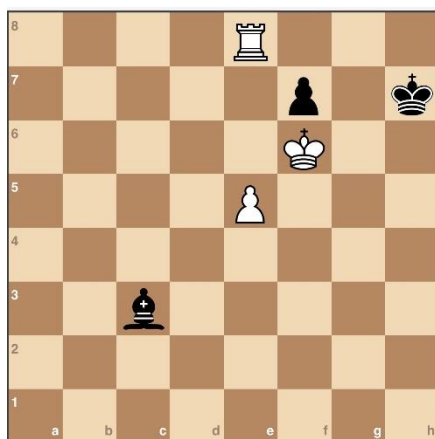
Will Weiß die Partie noch sicher gewinnen, so muss er den Bauern f7 erobern, ohne den eigenen Bauern zu verlieren. Hierfür muss der weiße König nach f6.

Die Verteidigung von Schwarz ist recht einfach. Er muss sicherstellen, dass er bei weißem König auf f6 ein Schach mit dem Läufer auf der Diagonalen h4-d8 geben kann. Sowohl 68.- Le1, als auch Ld8 wären jetzt brauchbare Züge gewesen.

Es folgte jedoch: **68. - Lb4??**

Ich konnte mein Glück kaum fassen. Ich bekam eine zweite Chance, die Partie zu gewinnen, und das ließ ich mir jetzt nicht mehr entgehen.

Schlussstellung



Das Problem von Schwarz ist, dass er das Schach auf der Diagonalen h4-d8 jetzt auf e7 geben müsste, und das kann ich verhindern.

69. Ta8+ Kg7

Ke7 funktioniert nicht, wegen 70. Ta7+ Ke8 71. Kf6 und e7 ist ausreichend überdeckt.

70. Ta7

Jetzt ist f7 gefesselt und es droht e6.
70. - Kg8 71. Kf6 Lc3 72. Ta8+ Kh7 73. Te8
Jetzt ist e5 gedeckt und der weiße König kann f7 vom Brett nehmen.

Schwarz gab auf.

Was für ein Finale! (Runde 7)

Runde 6 hatte ein paar Vorentscheidungen zum Ausgang des Turniers gebracht. Außer mir hatte nur mein Gegner aus Runde 5, Mario Born, einen vollen Punkt mit Weiß eingefahren.

Vor der letzten Runde waren wir mit 4,5 aus 6 vorne, ich mit kleinem Buchholzvorteil auf Platz 1. Dahinter lauerten 8 Spieler mit 4 aus 6, die darauf warteten, dass wir in der Schlussrunde strauchelten. Theoretisch hatten so noch 10 Spieler die Chance auf den Turniersieg.

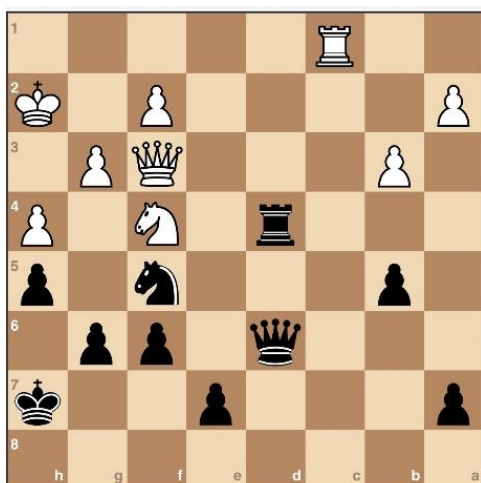
Ebenfalls klar war aber auch, dass Mario Born und ich bei einem Sieg den ersten oder zweiten Platz sicher hatten. Würde nur einer von uns seine Partie gewinnen, wäre der alleine mit 5,5 aus 7 Turniersieger. Spielen wir beide jeweils Remis und einige der 4-Punkte Spieler gewinnen, dann würde die Buchholz-Lotterie entscheiden. Mit sehr guten Buchholzzahlen wären wir hier wahrscheinlich auch vorne dabei.

Ich machte mir keine großen Gedanken dazu. Meine Spielweise zeigte Erfolg und ich hatte einen Lauf. Warum sollte ich etwas ändern? Was am Ende dabei raus kommt wird sich zeigen.

Und die Situation änderte sich dann gleich zu Beginn der letzten Runde innerhalb weniger Minuten. Ich spielte mit Schwarz gegen Peter Jahn (ELO 2072), Nr. 6 der Setzliste, an Brett 2. Ich war gerade dabei meinen ersten Zug zu notieren als Hektik an Brett 1 (Klaus Welke mit Weiß gegen Mario Born) ausbrach. Was war passiert? Beide Spieler hatten sich nach zwei Zügen auf Remis geeinigt und tauschten die Formulare zur Unterzeichnung.

Das waren ja schon mal gute Nachrichten. Jetzt wusste ich, dass mit einem Gewinn in der Partie ich auch den Turniersieg in der Tasche hatte. Und es kam wenige Minuten später noch besser: Peter Jahn unterlief ein Eröffnungsfehler im 6. Zug. Damit konnte ich mit Schwarz die Initiative übernehmen und fortan die Partie auch auf Sieg spielen.

Nach gut 3 Stunden im 36. Zug war es dann soweit. Ich hatte mir die weiße Stellung zurechtgelegt, um das Ganze jetzt mit einem sehenswerten Mattangriff zum Erfolg zu bringen.



Weiß: Jahn, Peter (2072)

Schwarz: Weber, Bernhard (2060)

Stellung nach dem 36. Zug von Weiß.

Wie kann Schwarz die weiße Königsstellung knacken?

Ein wichtiger Merksatz für den Königsangriff lautet: „Stelle sicher, dass jeder zur Party eingeladen ist“. Meine Figuren waren schon eingetroffen. Wie bereits erwähnt war der Springer mein liebster Gast in dieser Woche auf meinen Partys. Er durfte auch jetzt die Party eröffnen:

36. - Sxh4!

Weiß mochte den Springer nicht nehmen. Ich hatte aber schon zu berechnen, was passieren würde, wenn der Springer genommen wird:

Analyse

37. gxh4 Txf4 – das war nicht schwer. Aber was soll Schwarz nach **38. Dg3** ziehen?



38. - Txf2+!!

Den Zug musste man finden. Er geht, weil Dg3 gefesselt ist und den Turm daher nicht nehmen darf.

Der Rest ist dann einfach:

- 39. Kh3 De6+ 40. Dg4 Dxd4 matt
- 39. Kh1 Dxd3 gefolgt von Dh2 matt
- 39. Kg1 Dxd3+ 40. Kh1 Dh2 matt

Weiß entschied sich nun dafür sein Glück in einem Gegen-Mattangriff zu versuchen.

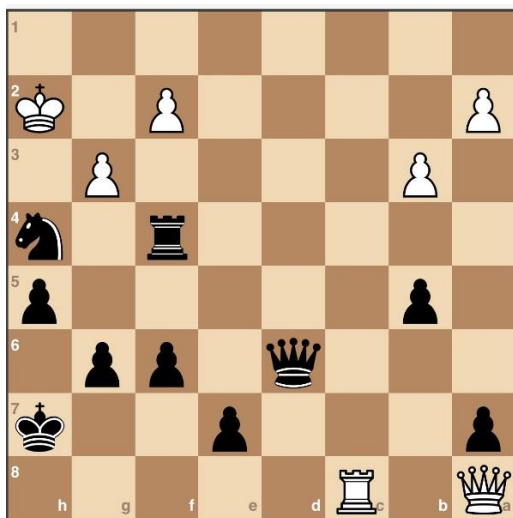
37. Da8. Die Idee dahinter ist Tc1-c8-h8+, gefolgt von Dg8 matt.

Weißes Tc8 ist ein Zug, der kein Schach gibt. Ich hatte also genau einen Zug Zeit ebenfalls kein Schach zu geben. Mein zweiter Partygast durfte sich auch am weißen Buffet bedienen.

37.- Txf4

Jetzt würde 38. gxh4 wieder zu ähnlichen Matts wie ein Zug vorher führen. 38. gxf4 sehen wir gleich als Partiefortsetzung. Ich hatte aber auch zu klären, was passiert denn, wenn Weiß mit 38. Tc8 seinen eigenen Matt-Plan verfolgt?

Analyse



38. - Txf2+ das ist nicht schwer, und jetzt:

- 39. Kh3 De6+ 40. Kxh4 Dg4 matt
- 39. Kg1 Dxd3+ 40. Kh1 Dh2 matt

Nur was passiert auf 39. Kh1? Jetzt ist Dxd3 kein Schach und Weiß könnte selbst Matt setzen. Das bereitete mir in der Partie kurz Kopfzerbrechen.

Ich lehnte mich einmal zurück, trank einen Schluck Wasser und sah dann nochmal auf das ganze Brett. Zieht der König nach h1 ist Tf2 nicht mehr angegriffen und ich muss ihn nicht mit Dxd3 decken. Wo könnte die Dame stattdessen hin?

Ah! – 39. - Dd1 ist sofort Matt!

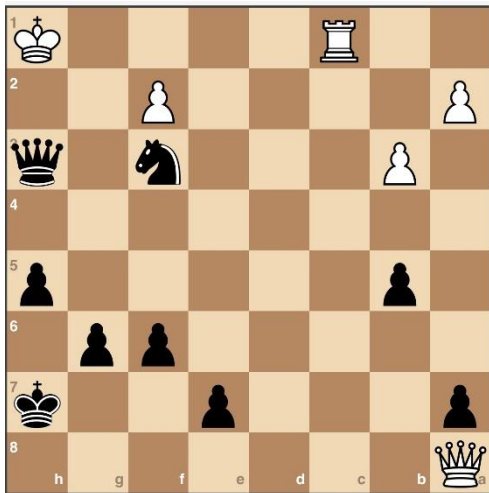
In der Partie folgte:

38. gxf4 Dxf4 + 39. Kh3

Auf 39. Kg1 oder Kh1 folgt kein Matt, aber die schwarze Dame holt dann den Turm auf c1 mit Schach ab.

39. – Dg4+ 40. Kh2 Sf3 + 41. Kh1

41. Dxf3 Dxf3 ist natürlich auch aufgabereif. Mein Gegner war so nett, mir noch einen schönen Schlusszug zu gönnen.



41. - Dh3 Matt und Turniersieg!